

Rudolf Steiner: "... Und in unserer Zeit wird der Rassenbegriff in einer gewissen Weise verschwinden, da wird aller von früher her gebliebene Unterschied nach und nach verwischt. So daß alles, was in bezug auf Menschenrassen heute existiert Überbleibsel aus der Differenzierung sind, die sich in der atlantischen Zeit herausgebildet hat. Wir können noch von Rassen sprechen, aber nur in einem solchen Sinne, daß der eigentliche Rassenbegriff seine Bedeutung verliert. Was aber wird dann für ein Begriff an die Stelle des heutigen Rassenbegriffs treten? ... Die Menschen werden aus ihrer eigenen inneren geistigen Fähigkeit heraus dazu kommen, daß sie wissen, daß die Menschen zusammenarbeiten müssen zum gesamten sozialen Körper."

*Welt, Erde und Mensch*, GA 105, 16. 8. 1908, S. 184, Ausgabe 1983

Herwig Duschek, 3. 10. 2014 [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu) [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

## 1566. Artikel zu den Zeitereignissen

Zum "Nationalen Gedenktag" am 3. Oktober und zur "Wende"-Lüge: siehe Artikel 137 (S. 1-3)<sup>1</sup>  
 Weitere Themen: **Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 13)** (S. 3-5)

# Zur Geistesgeschichte der Musik (351)

**Kurt Pahlen – Die Annäherung von Kunst- und Volksmusik – Böhmen – Bedrich Smetana: "Die Moldau"**



Bedrich (Friedrich) Smetana (1824-1884). *Zu Hause und während seiner Schul- und Studienzeit sprach Smetana stets Deutsch. Erst als Erwachsener entwickelte er ein tschechisches Nationalgefühl, erlernte die tschechische Sprache und änderte seinen Vornamen bewusst zur tschechischen Namensform Bedrich.*<sup>2</sup>

(Kurt Pahlen<sup>3</sup>:) ... *Der Gedanke, seiner eigenen Poesie und Musik den Weg zu den Nachbarvölkern zu bahnen, verstärkte den überall erwachenden Wunsch, dem eigenen Volk seine Werte und seine Kraft vorzuführen zu können. Bei der großen Verschmelzung zwischen Kunst- und Volksmusik, die nun einsetzt, ist die Volksmusik natürlich die schwächere; aber sie bringt neuen Geist, neue Schönheit in die Kunstmusik. Böhmen, das seit den Anfängen der staatlichen Organisation in Europa stets ein wertvoller Teil des Abendlandes gewesen war, galt seit jeher als ein Land ungewöhnlicher Musikbegabung. Die Enge seiner Grenzen, die verhältnismäßig wenigen kulturellen Zentren machten es diesem Land unmöglich, der großen Zahl seiner musikalischen Talente auf eigenem Boden Brot zu geben ... Die Menge seiner Musiker, die im 16., 17., 18. Jahrhundert auswanderte, ist kaum vorstellbar. Viele von ihnen brachten es zu führenden Stellungen überall in Europa, denn die Einheitlichkeit des abendländischen Stils wurde ihnen zum Segen. In Berlin schufen die Benda eine wahre Dynastie; in Mann-*

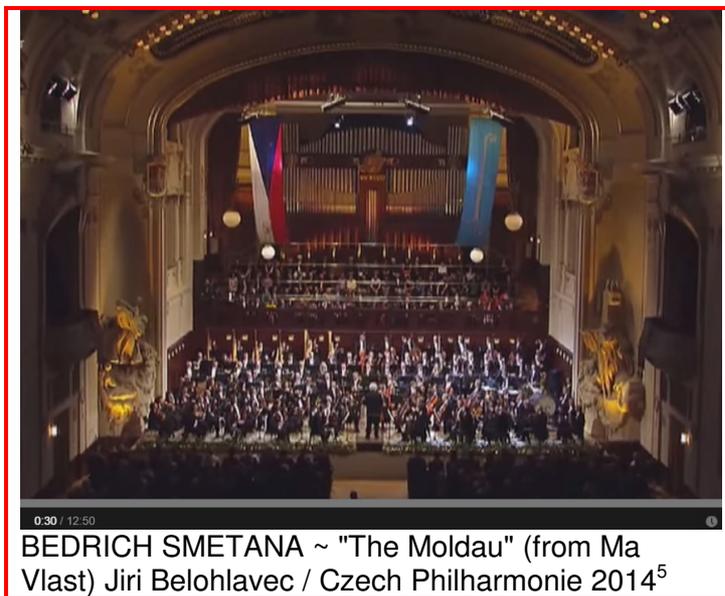
<sup>1</sup> Zu Michail Gorbatschow: siehe Artikel 137 (S. 1/2), 498 (S. 3), 499 (S. 2), 500 (S. 2/3), 501 (S. 2), 532 (S. 3/4)

<sup>2</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Bed%C5%99ich\\_Smetana](http://de.wikipedia.org/wiki/Bed%C5%99ich_Smetana)

<sup>3</sup> Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 440-445, Südwest 1991

heim wurden die *Stamice* (zu *Stamitz* verdeutscht) bahnbrechend in der Orchestertechnik. Wien, förmlich von ihnen überschwemmt, nannte *Wanhal* (*Vanhal*), *Kozeluch*, *Gyrowetz* (*Jirovec*) und manchen anderen ebenbürtigen Kollegen der großen Klassiker; *Cernohorsky* und *Myslivecek* brachten es in Italien zu Rang und Ansehen, *Reicha* (*Rejcha*) in Paris, *Jan Dismas Zelenka* in Dresden, *Franz Vinzenz Krommer* auf ungarischen Schlössern und anderen Posten. *Wenzel Müller* wurde in Wien eine Hauptgestalt des deutschen Singspiels, seine *Raimund-Vertonungen* werden heute noch gespielt ...

Doch alle diese Böhmen (überwiegend tschechischer Muttersprache), die ausgewanderten wie die daheimgebliebenen, waren völlig in den abendländischen Musikströmungen ihrer Zeit aufgegangen; sie waren Vertreter des Barock, des Rokoko, der beginnenden Romantik. Vergeblich wird man bei ihnen Anklänge an die Volksmusik ihrer Heimat suchen, die sie als Böhmen,<sup>4</sup> als Slawen auswiesen. Nun aber, in der fortschreitenden Romantik tauchen völlig neue Prinzipien auf. Die Geisteshaltung der Romantik weist zwei starke Strömungen auf, die nationale und die soziale. Nicht selten sind sie eng miteinander verwoben. Die Romantik liebt das Ursprüngliche, das Volkstümliche. Daher ihre Naturverbundenheit, die sich auf alles erstreckt, was es an „Echtem“, „Natürlichem“ gibt, sei es Berg oder See, Wald oder Meer, Baum oder Blüte, Frucht oder Tier. Auch den Menschen, aber nicht in seiner moralisch verdorbenen, dem Boden entfremdeten Art, sondern den naiven, den „Naturmenschen“ aller Zonen und Breiten, kurz den mit wachen Sinnen des Genießens und Staunens, der Freude und des Leides fähigen Menschen. Die Romantik liebte den Menschen aus dem „Volk“, dessen Instinkte „gesund“ und dessen Lebensauffassung „positiv“ waren. Seine Ausdrucksweise ist „Folklore“ (wie ein englischer Wissenschaftler es nennen wird), ist Volkskunst, ohne daß es darin unterwiesen werden müßte ...



Am Beginn steht Bedrich (Friedrich) Smetana (1824-1884) (s.o., s.li.), der zu einem der bedeutendsten Schöpfer der abendländischen Musikgeschichte wurde. Ein Leben voll Kampf, Leid und Schmerz liegt hier vor uns, gekrönt jedoch vom Licht einer erfüllten Aufgabe, nämlich seinem Volk die Tore zur Weltmusik geöffnet zu haben. In seinen Klängen lebt das grüne Land, erheben sich Hügel und Berge voll alter Geschichte, strömt die Moldau an hellen Dörfern vorbei, aus denen Polka und Furiant ertönen. Hier erklingt unverkenn-

bar Böhmen. Smetana wird zum tschechischen Chopin,<sup>6</sup> dessen prophetische Kunst eine Generation zuvor westlichem Gehör eine neue, weite Welt im Osten eröffnet hatte. Doch Smetanas Kunst ist noch volksnäher als die des großen Polen. Vielleicht war um 1830 und 1840 die „Musikwelt“ noch nicht so der Volksmusik offen wie 1870.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>4</sup> In Böhmen lebten bis nach dem Zweiten Weltkrieg sowohl Tschechen als auch Deutsche (siehe Artikel 892-895). Zur Vertreibung der Deutschen (u.a.) aus Böhmen: siehe Artikel 325 (S. 2-8), 369 (S. 2), 515 (S. 1/2).

<sup>5</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=fPhaV1sDSsI>

<sup>6</sup> Siehe Artikel 1565 (S. 1/2)

### Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 13)



Nach dem *Gladio*-Massaker im Gutenberg-Gymnasium.

Eric T. Langer schreibt über die seelische ... Verletzung der Angehörigen der Opfer durch mangelnde Mitteilung:<sup>8</sup>

Sämtliche Personen, die am Tattag in irgendeiner Weise nach ihren Angehörigen fahndeten oder die nach Antworten suchten, wurden auf den Sportplatz am Borntalweg<sup>9</sup> verwiesen. Dort eingetroffen, erhielten die Angehörigen keine

Auskünfte. Nach einer Mitteilung der am Ort vorhandenen Seelsorger aber auch der Polizisten war es diesen ausdrücklich untersagt, Angehörigen etwas über den Verbleib ihrer Nächsten mitzuteilen.

Es wurde keine konkrete Stelle eingerichtet, die als Anlaufpunkt für Angehörige der Opfer gelten sollte. Vielmehr galt das Vorstehende für sämtliche Angehörige. Sie erhielten die Todesnachricht daher nur dann, wenn sich jemand über dieses Verbot der Mitteilung hinwegsetzte oder wenn sie durch Schüler Konkretes erfuhren, was ihnen dann aber keine offizielle Stelle bestätigte. Selbst in den Fällen, in denen Angehörige von Schülern erfuhren, dass der Nächste unter den Opfern ist, wurde eine Gewissheit verweigert.

Eine solche Vorgehensweise mag in den Fällen, in denen eine eindeutige Identifizierung noch nicht erfolgt war, nachvollziehbar und verständlich sein. In allen anderen Fällen ist sie das nicht.

So stand insbesondere für die im Sekretariat verstorbenen Personen bereits ab 11:20 Uhr fest, um wen es sich handelte. Der Tod war spätestens durch Frau W (Notärztin) festgestellt und auch ein Zweifel an der Personenidentität bestand nicht.

(Frage 28: Warum wurden die Angehörigen der Opfer so lange im Unklaren gelassen?)

So schildert Herr Oberbürgermeister Rüge im Rahmen seines Interviews gegenüber Spiegel-TV, wie schwer es ihm gefallen sei, Herrn H über den Tod seiner Gattin<sup>10</sup> im Unklaren zu

<sup>7</sup> „Gladio“ (NATO-Geheimarmee): siehe Artikel 621 (S. 2/7), 633 (S. 3-5), 640 (S. 3-5), 644 (S. 3), 712 (S. 5), 713 (S. 2-4), 714, 715 (S. 1/3/9-13), 758-760, 763 (S. 4-6), 764-768, 772-776, 1137 (S. 3) und weitere Artikel mit okkulten Verbrechen, denn *Gladio* entspricht IKOCIAM (= Internationale Killerorganisation von CIA & Mossad und anderen Geheimdiensten inkl. „Insider“ von Polizei, Rettungskräften, Militär, usw.)

<sup>8</sup> [http://www.eric-t-langer.de/index.php4?pre\\_cat\\_open=2&id=178](http://www.eric-t-langer.de/index.php4?pre_cat_open=2&id=178)

<sup>9</sup> Siehe Artikel 1560 (S. 3)

<sup>10</sup> Möglicherweise handelt es sich um die Lehrerin Rosemarie Hajna (siehe Artikel 1556, S. 3)

*lassen, obwohl hierfür keinerlei Grund oder Rechtfertigung bestand. Für weitere Opfer, beispielsweise Frau Birgit Dettke,<sup>11</sup> stand frühzeitig fest, um wen es sich handelt. Es stand auch frühzeitig fest, dass sie verstorben war. Dennoch erhielten Angehörige diesbezüglich keine Auskunft, was um so verwerflicher ist, als die Tochter von Frau Dettke ihre Mutter schwer verletzt auf den Schulhof hat liegen sehen und nicht erfuhr, ob sie noch lebt und wo sie sich befindet. Das hatte zur Folge, dass sie zusammenbrach, wie auch der geschiedene Ehemann von Frau Dettke. Beide wurden in das Klinikum Erfurt verbracht. Selbst dort erhielten sie keine Nachricht, keine Gewissheit.*

*Wie schwer dies für den einzelnen Angehörigen war, schildert Herr F in einem Interview gegenüber der TL2 am 26.04.2003. Er berichtet, dass sein Schwiegersohn gegen 19:00 Uhr anrief und ihn über den Tod seiner Tochter informierte. „Was wir in der Zeit durchgemacht haben, war furchtbar. Für uns war es die Hölle.“*

*Der Großteil der Angehörigen, – nämlich all die, die nicht über Frau A (zwei Familien) bereits die Todesnachricht erhalten hatten, oder wie der Unterzeichner, dem dies entgegen des bestehenden Verbotes durch einen Polizeibeamten bereits gegen 17:30 Uhr mitgeteilt worden war – erhielt die Todesnachricht in der Aula der Europa-Schule bzw. in deren Nebenräumen. Dort wurde eine Liste von Namen verlesen. Alle anderen Personen wurden dann aufgefordert, den Saal zu verlassen.*



(Gerade die Jakob und Wilhelm Grimm Schule – die Gebrüder Grimm<sup>12</sup> hatten sich sehr um die geistige Mission des Deutschtums<sup>13</sup> verdient gemacht – wurde in Europa-Schule umbenannt.)

*Nur auf Grund des Einspruches anderer Angehörigen durfte Frau Möckel,<sup>14</sup> die man als Mitarbeiterin der Presse sah, in der Aula verbleiben. Klarheit darüber, dass es sich bei den*

<sup>11</sup> Siehe Artikel 1563 (S. 3/4) und 1564 (S. 3)

<sup>12</sup> Siehe Artikel 451 (S. 7)

<sup>13</sup> Siehe Artikel 848-854, 878-904, 927-947, 967-1018.

<sup>14</sup> Mutter von Ronny Möckel (siehe Artikel 1560, S. 4)

verlesenen Namen um die Toten handelt, wurde nicht gegeben. Dann wurden die Angehörigen in Nebenräume gebracht, wobei dies beispielsweise Frau Wolff<sup>15</sup> so schildert, dass sie diese fürchterliche Wartesituation nicht mehr aushalten konnte. Sie habe sich auf den Stufen der Treppe fallen lassen und sich geweigert, noch weiter zu gehen. Sie verlangte endlich zu erfahren, was passiert sei.<sup>16</sup> Erst auf diese Intervention hin wurde ihr die Todesnachricht übermittelt. Psychologischen Beistand gab es keinen.

In einem offiziellen Bericht über den Tattag berichtet Herr K am 24.05.2002 dem Leiter Polizeidirektion davon, dass Anfragen von Betroffenen zum Verbleib ihrer Angehörigen zu diesem Zeitpunkt immer nur abschlägig beantwortet werden konnten, da dem Einsatzabschnitt Betreuung noch keine Listen der getöteten Personen vorlag. Anfragen über den Leiter des Einsatzabschnittes wurden seitens des Führungsstabes dahingehend beantwortet, dass keine eindeutige Identifizierung vorlag. Betroffene Angehörige wurden gebeten, sich gegen 17:30 Uhr in der Aula (der Europa-Schule) einzufinden.

Gegen 18:00 Uhr erschien der Leiter der Feuerwehr, Herr B, mit der abschließenden Liste der Opfer. Eine Übermittlung der Todesnachricht an die betroffenen Angehörigen erfolgte durch T, K, K im Beisein von Psychologen separat in zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten. Herr K teilt mit, dass gegen 19:00 Uhr die Objektbegehung (des Gutenberg-Gymnasiums) mit der Schulleiterin (Christiane Alt<sup>17</sup>) stattfand, die Angehörigen wurden erst danach informiert. Tatsächlich fand die Benachrichtigung zwischen 19:00 Uhr und 19:30 Uhr (also ca. 8 Stunden nach Ende des "Amoklaufs" [11:16 oder 11:17]) statt.

Herr B berichtet: „Die Angehörigen vom Sportplatz wurden in die Aula der Europa-Schule verbracht. Es war nach 18:00 Uhr. Die Identifizierung der Schülerin (Susann Hartung) hatte viel Zeit in Anspruch genommen. (Warum? Frage 29)

In der Aula warteten ca. 40 Personen. „Nach Absprache mit T und dem Polizei-Psychologen M habe ich in der Reihenfolge der Namenslisten einzeln gefragt, wer der wartenden Angehörigen zu den vorgelesenen Personennamen zugehörig sei. Der jeweilige Personenkreis verließ dann die Aula, wurde dann vor der Aula jeweils von einem Team, bestehend aus einem Polizeibeamten und einem Psychologen übernommen, die dann in den Klassenzimmern der Europa-Schule die Todesnachricht übermittelten und Betreuungsangebote unterbreiteten. Wie dies im Einzelnen ablief, entzieht sich meiner Kenntnis.“

In den Berichten heißt es, dass von jeder Angehörigenfamilie, die noch nicht unterrichtet war, (außer zwei) eine Person anwesend gewesen wäre. Etliche Angehörige schildern diese Situation anders. Für Frau Dettke gilt, dass zu diesem Zeitpunkt allein noch die Mutter des geschiedenen Ehemanns anwesend war. Der geschiedene Ehemann und die Tochter von Frau Dettke befanden sich bereits in der Klinik (s.o.). Der Unterzeichner und Lebensgefährte (Eric T. Langer) von Frau Dettke fand am Abend, als er nach Hause kam, eine Nachricht auf seinem Anrufbeantworter, über die ihm der Tod von Frau Dettke bestätigt wurde.

Eine derartige Vorgehensweise war weder notwendig, noch durch irgendwelche Gründe gerechtfertigt. Dass auch anderes möglich war, zeigt die Verschriftung des Funkverkehrs.

15: 30 Uhr Die Schwester des verstorbenen Beamten (Polizist Andreas Gorski) fragt an, ob ihr Bruder verstorben ist, wird bestätigt. T übernimmt Betreuung (1). (Fortsetzung folgt.)

<sup>15</sup> Frau des Lehrers Peter Wolff (siehe Artikel 1561, S. 3/4)

<sup>16</sup> Vgl. Gladio-Massaker in Kaprun: siehe Artikel 439 (S. 2). Ganze Artikelserie: siehe Artikel 431-441

<sup>17</sup> Siehe Artikel 1555 (S. 4)